**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 1 (1897)

**Artikel:** Der letzte Hirt im Dorfe

Autor: Frey, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573051

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der letzte Kirk im Dorfe.\*)

Bon Jatob Fren.

eit langem waren in unserm Dorfe auf die gemeinsame Weide nur noch Ziegen ge= trieben worden, und um fein Anrecht an diefelbe zu nüten,

hielt sich deshalb auch mancher vermögliche heet sich verbeiter Auch indinder bernichtliche Bauer eines ober zwei bieser kleinen Haus-tiere, während er sie sonst wohl gering-schätig dem Biehstande der Armen über-lassen Morgen sich auf den verschiedenen Dorfplägen zum gemeinsamen Auszuge sammelte, eine recht ansehnliche.

Ihr letter, von der Gemeinde bestellter hirt war, so weit meine Erinnerung gu-

rückgeht, immer dasselbe unveränderliche, alte Männchen mit einem kleinen, ver-witterten Gesichte und grauem, struppigem Schnurrbart, wie etwa ein von grauen Flechten bedeckter Markstein unveränderein von granen Flegten voorter Wartsteit unverlinders lich bleibt. Ich entfinne mich, daß mir als Kind schon sein Name seltsjam fremd und wunderlich vorkam; denn er hieß Joochem (Joachim), wie kein anderer Mensch mehr im Dorfe, und von ihm hab' ich auch die ersten Töne und Melodien des Alphorns gehört. Er hatte sich das in unserer Gegend völlig unbekannte Instrument aus dem Stämmehen eines jungen Kirschbaumes selbst angefertigt und mit Viefenrinde zierlich umwunden und ausstaffiert. Run ertonten die melancholischen umwinden und ausstatiert. Aun ertonten die metangduligen Klänge desselben alse Worgen vom Frühjahr dis zum Herbft als Sammelruf für die Herbe durch das Dorf und am Abend fündigten sie ihre Rückfehr an. Auch während des Tages hörte man bisweilen eine alte Liederweise von der Waldhöbe, wo das Weideland lag, herabtönen. Leute, die schon im Hochgebirge gewesen, bezeugten, daß der Joochem ein sehr geschickter Alphornbläser sei. Sonst machte er nicht viel Lärm und war gewöhnlich in sich gekehrt und wortkarg, wo nicht aar fünster und abstokend. Ich stürcktete ihn darum 

wie beläftigt zu werden, wärmte und dungefragt oder trgend-vie beläftigt zu werden, wärmte und dann wieder mit einem ebenso furzen "Gutnacht" fortging. Es kam mir deshalb verwunderlich vor, was so viele der kleinen, ärmern Mädchen im Dorse mit dem mürrischen Alten zu schaffen hätten. Zeden Morgen nämlich begleitete ihn ein solches nach der einsamen Waldhöhe hinauf, und nie sah man die Herde ohne dieses Geleit zurücksehren. Dagegen gab es unter den Kleinen nicht selten Streit und Zank, weil das eine behauptete, die Reihe, den Joochem zu begleiten, sei nun wieder an ihm, während das andere biefes eifrig begehrte Recht für sich in Anspruch nahm. Ich erinnere mich noch, daß ein neuer Lehrer, der an unsere Unterschule kam, sich über diese Begleits schaft heftig ausließ und den Unfug, wie er es nannte, an-fänglich durchaus nicht länger dulden wollte, da aus demfelben begreislicherweise manche Schulversäumnisse entstanden. Vielleicht mochte ihm die hergebrachte Uebung noch aus andern Gründen ungehörig erscheinen; aber wie es nun geschah

mußte barüber bald verftändigt worden fein und ließ fortan das Mädchen, an dem die Reihe war, den Weibgang mitzul-machen, unbehelligt seiner Wege ziehen. Denn eine bestimmte Bechselordnung wurde darin, wohl gerade um der Schule willen, eingehalten. Begreiflicherweise kummerte ich felbst mich nicht weiter um die Sache; ich war damals noch zu jung, um an berselben weiter etwas Auffälliges zu finden, und hatte mich überdies daran gewöhnt, wie man sich an Dinge gewöhnt, die man von Kindheit auf täglich vor Augen hat. Auch im übrigen achtete ich wenig auf das Thun und Lassen des alten Joochen; ich wußte nur noch, daß er im Sinterftubchen eines armfeligen Handlens gang für sich hauste, im Winter während bes ge-schlossen Beidganges ben Bauern etwa beim Holzmachen half und, da er einst Soldat gewesen, namentlich geschieft im Sprengen von Steinblöcken und Wurzelstöcken war, an die

weber Sage noch Art sich wagen mochten.
Das wurde anders, als ich nach Jahren zu gelegentlichem Ferienaufenhalte von auswärtigen Schulen ins Dorf zurückkant und das Leben in demselben mit neuen Augen zu betrachten anfing. Bei meinem Herumhorchen nach alten Sagen und sonstigen Ueberlieferungen, die im Munde der Leute lebten, wurde ich bald auf den alten Joochem gewiesen; der wüßte vieles zu berichten, wenn er nur wollte, vernahm ich da und dort. Ich sichte mich also an ihn heran zu machen, aber ohne Erfolg. Er war wortkarg und mürrisch geblieben, wie ich ihn erfolg. Er war wortarg und murrig gebieben, wie ich ihn von je gekannt, und auch sonst schien er sich um kein Haar verändert zu haben; kaum daß seine schwarzgrauen Augensbrauen noch buschiger, das verwitterte Gesicht noch etwas schmaler und magerer geworden war. Zur Weide nahm er unentwegt, wie früher, ein kleines Mädchen mit. Was ich sonst von andern über ihn ersuhrt, war gerade nicht viel Vesonderes; offenbar wußten nur wenige und bloß ältere Leute etwas Genaueres und biese schienen nicht gerne davon sprechen zu Genaueres und diese schienen nicht gerne davon sprechen zu wollen. Auch mein eigener Bater nicht; doch erzählte er mir, das Joochem schon früh, etwa um das Jahr 1806, als armer, elternloser Bursche unter die sogenannten Sechszehntausend, jene Hülfstruppen, welche die Schweiz während der Mediation an Frankreich zu stellen hatte, gekommen sei. In diesem Dienste hatte er unter anderm den napoleonischen Krieg in Spanien mitgemacht, war dann, nach dem Sturze Napoleons, in eines der neuen, im bourbonischen Solde errichteten Schweizerzegimenter getreten, aber im Jahr 1823, als diese Regimenter abermals nach Spanien marschieren sollten, desertiert. Drum war er auch ohne eine Penstion geblieden, auf die er für seine langsichtigen Dienste sonst wohl Anspruch gehabt hätte. Nach seiner Seimsehr war er dann Dorssitt aeworden. Beimtehr war er bann Dorfhirt geworben.

"Aber was mag den alten Knafterbart nach so vielen Dienst=

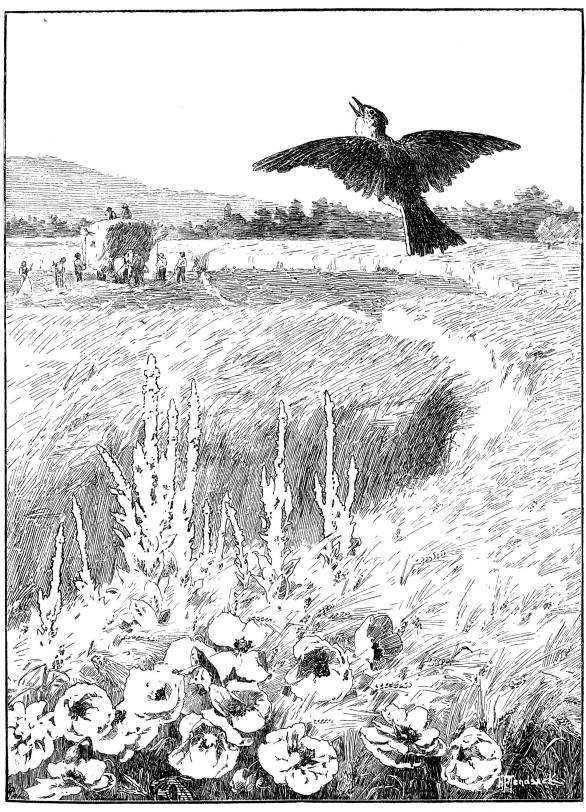
jahren noch zur Desertion bewogen haben?" fragte ich.
"Ich weiß nicht", erwiderte der Bater achselzuckend; "er wird von Spanien vom erstenmal her genug gehabt haben."
"Das sähe ja wie Furcht oder Feigheit aus," bemerkte ich, "aber die Leute erzählten mir auch, er fürchte sich vor Ge-

fpenftern, und brum muffe ihn jeden Tag ein Rind auf die Beide begleiten."

"So scheint es allerdings zu sein."
"Wie feltsam!" rief ich ungläubig und halb lachend, "da nähm' er statt der kleinen Mädchen doch lieber einen flinken

frühern Prehverhältnisse, die dem Nachbruck einen weiten Spielraum gewährten. Es war ihm nicht vergönnt, alle seine dichterischen Bläne zu verwirklichen, nicht vergönnt, eine Relbe zerfreuter Arbeiten umzuformen und zu sammeln. Da sich nun eine Relbe seiner ungesammelten Novellen und Erzählungen kaum mehr auftreiben lassen und de die Nächsen gesammelten meist vergriffen sind, so haben sich seine Söhne entschlossen, die da und dort vereinzelt erschlenenen und teilweise nur ichwer zugänglichen Schäpe in einer möglichst vollständigen Erzein wird, dasse zu vereinigen. — Diese Ausgade, welche 5 Bände umzassen wird, die Verländere der Ausgade, welche 5 Bände umzassen wird, die Verländere der Ausgade, welche 5 Bände umzassen wird, die Verländere der Ausgade, welche 5 Bände umzassen wird, die Verländere der Ausgade, welche die Verländeren der Verländeren der

<sup>\*)</sup> Aus der ersten Gesantausgabe von Jakob Frey's Erzählungen. Jakob Frey, neben Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller und E. F. Mehrer der bedeutendite Erzähler der Schweiz, war vom beginnenden Mannesalter bis an sein Kode vom Bunisch befelt, der Noter iber Hille vom Aunschie bis an sein kode vom Bunisch befelt, der Noter iber Hilte des Unbemittelten, in der Wertstätte des einfachen Jandvuerfers nicht weniger wilkfommen geheißen und gelesen wird, als im House des Wohlsdachen und höher Gebilderen. Dieser böchste Bunisch ziem in Kriftlung; denn sich Gestlatungskraft, die kare, einfach Sprach, das warmfühlende Hex, der kinstlerische Sinn, der sich der Schoffen Bunisch die Sum von der der Kontiele Kaller im desten diene des Wortsels kaller: "Kach sprach ist im wirflicher Künftler." Aber eine beinde unnuterbrochene Folge von Not, Künnmernis und Sorge war sein Los, namentelich verreiget den Verreiges und der Verreige von Not, Künnmernis und Sorge war sein Los, namentelich verreigeben der Verreiges und der Verreige der Verreiges und der Verreige der Verreiges und der Verreige der Verreiges und der Verreiges und der Verreiges der Verreiges der Verreiges und der Verreige der Verreiges der Verreiges der Verreiges und der Verreiges und der Verreiges der Verreig der Verreiges der Verreiges der Verreiges der Verreiges der Ver



Cliché:

Polygraphisches Inftitut, A.=B., Bürich.

Der Terche Danklied.

Originalzeichnung von Hugo Pfendsad (Pruntrut), in Paris,

Jungen mit, ben er wenig= ftens um Sülfe ausschicken fonnte, wenn der Bofe an= ruden jollte."

"Er wird für das Eine wie für das Andere seine Gründe haben," entgegnete mein Bater ernst; "übrigens laß du den Joochem feiner Soldatengeschichten haben gewöhnlich ohnehin wenig Ersbauliches." Wege gehen - solche alte

So war ich auch von biefer Seite gur Ruhe gewiesen, und es vergieng eine geraume Zeit, bis ich mich über die Weihnachtsfeiertage wieder einmal zu Hause befand. Man verhandelte damals im Dorfe bereits eifrig die Ber= teilung der Gemeindeweibe und Abichaffung des Weidsganges — eine Frage, deren Entscheidung begreiflich den alten Joochem zu allernächst berühren mußte. Das

fonnte man inne wer= als er eines Abends schon eingebrochener Nacht bei uns eintrat und sich, wie es seine Gewohnheit war, schweigend in den Ofens winkel sette. Aber lange

verharrte er nicht in fei= ner üblichen Schweigfamfeit, fondern fragte, wie mitten aus einem

schon begonne= nen Gefpräche heraus: Allso Ihr glaubt nicht, Gemeinderat, daß ichon diesen Winter etwas beschlossen werde — es fonnte sich noch bis ins

nächste Jahr verziehen?"
"Ich glaub' es," erwiderte mein Bater, an den diese Frage gerichtet war; "übrisgens so ober so — du solltest bir die Sache nicht fo ftark gu Bergen nehmen, Joochem. Für bich giebt es immer noch genug andere Beschäftigung,

genug andere Beschaftigung, jo lange du arbeiten kannft."
"Ich kann aber nicht," entgegnete der Allte; "die Sommerarbeit im Feld hab' ich seit bald vierzig Jahren verlernt und bin sonst nie recht geschickt gewesen dazu."
Dan gieht's mas anderes pur un-

"Dann giebt's was anderes, nur uns verzagt!" werzagt!"
"Ja, ja, ich weiß, Ihr seib gut — Ihr — "
erwiberte Joochem nach einer Weile; "aber ich —
ich bin nun balb ein unnüßer Knecht, Gemeinberat."
Mein Bater nahm eine Flasche und ein Glas
aus dem Schranke, das er neben Joochem auf den
Kunstofen stellte und mit Kirschwasser voll schenkte.

Da nimm eins," fagte er; "es ift altes und wird dir gut thun."

Ich vermochte das Gesicht des Alten in seinem dunkeln Ofenwinkel nicht deutlich zu unterscheiden; aber an einer Art vergnügten Stohnens, bas er ausftieß, konnte ich merken, daß die Babe ihm will=

Unterdeffen hatte mein Bater fich wieder an ben Tisch gesetzt und nahm eines der Bücher auf, die vor mir lagen, indem er sagte: "Da hat mein Jüngster ein Buch mitgebracht, worin der ganze spanische

Krieg bes alten Napoleon fteht. Das wär' was für bich, Joochem, wenn's nicht fo gar flein gedruckt mare.

"Rönnt's doch nicht mehr lefen, und wären die Buchftaben

wie Kirchtürm?" erwiderte der Alfe.
"Wir ist dabei eingefallen," fuhr mein Vater, ohne auf diese Einwendung einzugehen, ruhig fort — "die Geschichte mit dem Wachtmeister war doch in Spanien? weißt, in dem Feigengarten."

"In Spanien — ja." "In spanien — ja." "Mber wie war's benn eigentlich auch — ich entsinne mich

nicht mehr fo recht."

"Run, wie war's," grollte Joochem, nachbem er einen neuen Jug aus feinem Glase gethan; "es war wie alles in dem bermalebeiten Mordlande. Also wir kamen nach langen heißen Märschen ins Quartier, und es hieß, die Gegend sei eine von ben bessern; wir könnten zwei Rafttage halten, dann geht es auf den Engländer los, der weiter aufwärts am Flusse lag. Ja, schöne Rasttage! das!"

Ju, jajone Ruftage: Das!
"Ihr hattet einen Angriff?"
"Keinen Angriff, nein," erwiderte der Alte unwirsch; "aber es durfte sich auch keiner von uns einen Schritt weit von dem andern entfernen, wenn er nicht des Todes sein wollte."
"Bor den Spaniern?"

"Bor ben Spaniolen, versteht sich. Also unser sechs waren auf den Abend in ein schönes Landhaus gekommen, und die Nacht vergieng ruhig, daß wir uns drob freuten. Am Morgen Nacht vergieng ruhig, daß wir ints drob freitten. Alle Motigen macht der Wachtmeister, der zuerst auf den Füßen war, das Fenster auf und sagt: "Hinterm Haus liegt ein schöner Garten, ich geh' hinunter." Er geht, und etwa fünf Minuten später geh'n ich und ein Kamerad ihm nach; aber wir seh'n ihn nirgends mehr im Garten und benken schon, er müsst auf der andern Seite wieder hinausgegangen sein. Da tritt mein gen i ich und ein Kamerad ihm nag; aver wir jehn ihr nirgends mehr im Garten und benken schon, er müsst auf der andern Seite wieder hinausgegangen sein. Da tritt mein Kamerad ein paar Schritte gegen die Gartenmaner, über die ein voller Feigendaum hereinhängt, und will eine Feige abbrechen; aber wie er die Hand ausstreckt, schreit er auf und schreit noch einmal, ohne die Hand zurüczuziehen. Ich lauf hinzu, mein', er seh' eine Schlange oder so was, und nun ja, was war's — vor uns auf der Gartenmauer, unter dem überhängenden Feigenast, steht der Kopf des Wachtmeisters. Die Mordhunde! Das Unt tröpfelte noch über die Mauer herad; aber von ihnen selbst war keine Spur zu entdecken, und auch den Leib des Wachtmeisters mußten sie mitgeschleppt haben. Wir sanden nichts mehr von ihm."

"Das muß ja schrecklich gewesen sein," sagte mein Bater. "Pah", erwiderte Joochem, "ich sag' Guch, solche Dinge kamen zu Tausenden vor. Man wußte in manchen Gegenden nicht einmal, oh nicht in dem Säusschen Stroh, auf das man todmilde sich hinwarf, ein solcher Mordgeselle verdorgen war. Selbst vor Weidern und kleinen Buben konnte man sich in

Acht nehmen."

Und bann tam bald bie große Schlacht," bemerkte mein

"Und dann kam bald die große Schlacht," bemertte mein Bater; "die Schlacht — wie heißt sie doch?"
"Die Bataille von Talavera", erwiderte der Alke, sein Glas seerend; "ia, da ist's heiß hergegangen. Uniere Halbebrigade warf, sobald wir ins Feuer kamen, eine englische Batterie über den Hachmittag fingen die Unsern auf den Hohen Alber am Nachmittag fingen die Unsern auf den Hohen auf weichen, und der Engländer konnte uns mit seiner schweren Reiterei in der Flanke fassen. Jeht mußten auch wir auröst."

Durch ein Städtchen," erganzte mein Bater.

"Schenkt mir noch Sins ein, Gemeinberat, wenn's Guch recht ist," sagte ber Alte; "es ift mir so kurios heut'." "Schenk nur selbst ein!" erwiderte der Bater, "Du hast ja die Flasche neben Dir." Soochen that es sanosam und fuhr dann nach einigen

Ju die Flusche neven 2011. Joochem that es langsam und fuhr dann nach einigem Besinnen fort: "Ja, durch ein Städtchen, Novedras hieß das Nest, etwa anderthalb Stunden vom Schlachtfeld entsernt. Neft, etwa anberthalb Stunden vom Schlachtfeld entfernt. Unser Bataillon hielt noch ziemlich sest zusammen, wenn's auch um die Heiner war, als am Morgen, und die zerstreute englische Reiterei hinter unsern Fersen konnte uns wenig anhaben. Aber sobald wir recht in der Straße des Städtchens drinnen waren, da sing's auf allen Seiten links und rechts, vor und hinter uns, aus Fenstern und Keller-löchern an zu knallen und zu pfeisen, als ob die ganze Holle so wäre. Die spanischen Hallunken, sie musten wissen, das wir die letzte Patrone verschossen hatten. Roch etwa hundert wirt eigena's vorwärts im Feldschritt; dann fingen die Schritte gieng's vorwarts im Feldschritt; bann fingen die



PHOTOTYPIE: "POLYGRAPHISCHES INSTITUT" ZÜRICH

PHOT. CH. SCHALCH, ST. GALLEN

Der Broderbrunnen in St. Gallen.

vordersten Glieder sich an zu lösen, um sich links und rechts in die Häuser hineinzustürzen. Hart an mir fällt, ohne einen Laut zu geben, mein Rebenmann, der nämliche, der mit mir

in die Häuser hineinzustürzen. Hart an mir fällt, ohne einen Laut zu geben, mein Nebenmann, der nämliche, der mit mir im Feigengarten war — ein Keller, Hand Keller von Oberswinterthur. Ich biest mich nach ihm und sehr eift, er ist glatt durch die Schläse geschossen, nnd wie ich ausschaft, lacht kaum zweimal mannshoch über mir so ein schwarzes Spizhubengeschoft zum Fenster heraus, den rauchenden Gewehrlauf neben sich. Ich wild wie den schwerzauf neben sich. Ich wild wie der Anläuse, und sie verschlossene Austhür los — zwei, drei Anläuse, und sie kracht auseinander. Dann die Treppe hinauf. Ha! Ges wäre schwer zu sagen gewesen, ob dieser tief hervorzgestoßene Laut, mit dem der Alte seine Grzählung unterbrach, mehr das männliche Bewußtsein einer kilhnen That oder aber eine schwerzliche Grinnerung ausdrücken sollte, und er suhr auch erst fort, nachdem er das Glas, ohne zu trinken, an den Mund gesetz und es wieder hingestellt hatte. "Kun", sagte er in langsamem Tone, "droben auf der Treppe stand ein kleines Mädchen, ein bildschwes Kind, mit blassen, seinem Gesicht und großen, dunkeln Augen — das mußt' ich troß meiner Wutschen. "Mi padre, mi padre, sindreit es, indem es auf den Mann deutet, der vorwärts im Flur stand, und hebt beide Hangen will, auf des Seite und hade auch die höchste Zeit dazu; denn schne gegen mich auf. Ich slose eisene, den schwer wieder gesehen, sein Gewehr wieder gesehen und zum Anschlag auf mich sehn Schuß nicht mehr abgedrückt und sonst kann unschläng auf mich fertig gemacht. Aber mein Bajonett war stinker — er hat den Schuß nicht mehr abgedrückt und sonst kann noch, wwas kann noch,

Kopfe unbeweglich auf feine Füße nieber. "Und dann", fragte mein Bater nach einer Beile langfam, "was kam noch,

Joochem ?"

"Ihr wißt's schon, Gemeinberat," erwiderte dieser mit völlig veränderter Stimme, "Ihr wißt's ja. Wie ich wieder die Treppe hinadkam — meine Wut war schon etwas vorüber, hinein. Ich jah und hörte nichts mehr, nur die großen Augen der Kleinen sah ich noch, die mich undeweglich anschauten. Aber ich weiß es wohl," fügte der Alte wie für sich selbst sprechend noch leiser, als er bisher gesprochen, hinzu, "ich sah

auch die nicht. Meine Rameraden hatten das tote Madchen ja in Novedras auf der Straße liegen laffen, wo fie mich aufgehoben, und ich kam erst nach zehn Tagen im Felblazarett wieder zu meinen Sinnen. Ich hatte eine schwere Schufzwunde

am Ropte."
"Drum bilbest Du Dir's auch nur ein, Joochem, die arme Kleine stehe noch jetzt manchmal vor dir," sagte mein Bater; "das ist ja nun doch schon so sange her."
"Ihr mögt vielseicht recht haben, Gemeinderat," entgegnete der alte Soldat, "ich weiß es nicht. Bin ich bei Leuten, seh' ich's auch nicht; aber droben, den ganzen Tag auf der Weide, da nuß ich ein Lebendes um mich haben, ein kleines Mädchen, wit den ich plaubern kann wenn das andere kommt und mich mit dem ich plaudern kann, wenn das andere kommt und mich mit seinen großen Augen ansieht." Joochem schwieg, und nachdem er noch eine Weile mit ge-senktem Kopse in seinem Osenwinkel gesessen, schlurste er schweren

Schrittes zur Thure hinaus.

Schrittes zur Thüre hinaus.
"Nun kannst Du Dir benken, warum er nicht ein zweites Mal nach Spanien hinein wollte," sagte mein Bater.
"Der arme Burschel!" erwiderte ich, ohne zu ahnen, wie bald ich noch einen neuen Grund zur Teilnahme an dem alten Manne bekommen sollte. Seine Befürchtung wegen der Absichaffung des Weidganges war nicht umsonst gewesen; dieselbe wurde schon wenige Wochen nach Neujahr von der Gemeinde beschlossen und durch diesen Beschluß zugleich Joochems Amt als Dorfhirt aufgehoben. Er beklagte sich nicht viel darüber, nur daß er noch in sich gekehrter und wortkarger wurde. Indessen half er unverdrossen in einem Weisengrunde, der trocken gelegt werden sollte, die großen, durch das abssießende Gewässer Ju Tage getretenen Steinblöcke sprengen.
Diese Arbeit dauerte noch fort, als schon lauere Märztage kamen. Eines Abends, nach einem solchen milben Vorfrühltungs-

Diese Arbeit dauerte noch fort, als schon lauere Märztage kamen. Gines Abends, nach einem solchen milden Borfrühlingstage, sollte der lette Sprengschuß abgeseuert werden — ein Geschäft, das von seher Joochem besorgt hatte. Die übrigen Arbeiter begaben sich in gewohnter Beise in Sicherheit und sichen von ihrem Standorte auch, wie Joochem Feuer schlug und sich über das Bohrloch beugte. Aber es mußte an der Jündschnur etwas sehlen; denn statt nun ebenfalls sich aus dem gefährlichen Bereiche zu flüchten, setzt Joochem sich, wie etwas ins Berf richtend, auf den Steinbloch hin. Da plöglich donnerte der Schuß, und eine Rauchwolke stob, mit dunkeln Massen verwischt, hoch in die Luft empor. Als die entsetzen Mitarbeiter herbeigeeilt kamen, lag Joochem mitten zwischen diesen Sprengs herbeigeeilt kamen, lag Joochem mitten zwischen biesen Spreng-ftücken, bie sich nach ihrer Luftfahrt zum Teil tief in den weichen Boden eingewühlt. Doch war seine Leiche fast völlig unverfehrt geblieben.

3wei Tage später wurde sie zu ihrer letzten Ruhe gebracht; aber der Sarg, der auf einem schlichten Bauernwägelchen lag, war über und über mit Epheu und anderm Blätterwerke bedeckt, wie es die Jahreszeit bot. Das hatten die erwachsenen Töchter und Frauen des Dorfes gethan, die einst als kleine Mädchen den Joochem zur Weide begleitet hatten und jetzt trauernd und weinend feinem Sarge folgten, als hatte jebe einen väterlichen

Freund berloren.

Ob diese Thränen nicht endlich auch das große dunkle Kindes-auge geschlossen, das den armen Joochem bis an seinen Lebens-abend verfolgt hat?



## 🛁 Heckenröslein. 🚝

Bagrösli, säg, was machst du do Um Waldwäg gang elei? Du bisch so frusch und tusigsnätt, I nimm di gwuß mit hei!

was i do machi — was ächt scho? I blüeie was i cha, Und wenn der gfalle, wit mer feift, So lueg mi numen a!

Doch weisch, i bi fes Simpferli, Wo grad de Chopf verlürt. Wer meint, er don mi ungfrogt neh, De dräbli, daß ers gspürt!

Sophie Bammerli-Marti, Cengburg.